Friedrich Graf Kalckreuth

Der Muselmann

(1819)

Medinas dankbar edlen Sohn erhebe
Mein Lied in schwellendem Gesang,
Und glühend feurigen Gemüts erbebe
Die Leier voll, in reinem Klang:
5 Auch unter fernen ungeliebten Sonnen
Der Herzen viel dem Vater sind gewonnen.

Mit allen Völkern frech im ew'gen Streite,
Kämpft der Tuneser Räuberstamm
Mit wildem Muth, um jede reiche Beute;
10 Wer aus entlegnen Fluren kam,
Er fällt in seine Hände ohn' Erbarmen,
Und rettungslos verloren sind die Armen.

Er herrschet auf dem rings umschloßnen Meere
Mit grausenvollem Uebermuth,
15 Und was ein heilger Friede auch begehre,
Gewalt und List und fließend Blut
Erobern ihm der andern Welten Güter,
Wahnsinnvoll nennet er sich Fluth-Gebieter.

Wer sich vertraut den trügerischen Wogen,
20 Zu fernen Auen segelt fort,
Wenn keine Wolken durch den Aether zogen,
Er sich schon wähnt im sichern Port;

Schnell stürzen vor die raubenden Korsaren,
Ergriffen ist er von den Mörderschaaren.

25 Und keines Flehens wehmuthvolle Bitte
Rührt ihren blutbegier'gen Sinn,
Sie kennen nicht der Milde schöne Sitte,
Verödet gehen ihre Tage hin,
Sie flieh'n der Liebe sänft'gende Gefühle,
30 Vertraut nur mit der Lüste wildem Spiele.

 Einst lenket von des Abendlandes Küsten
Ein Franke hin zum Morgenland
Die Büßer-Bahn — mit Reue sich zu rüsten,
Ihn ziert der Pilger härenes Gewand.
35 So treibet ihn das Herz zum heiligen Grabe,
Daß dort er seine fromme Seele labe.

 Er selbst will schau'n die hohe Gnaden-Schwelle,
Aufblicken zu des Himmels Rund
Mit Demuth an der Gott geweihten Stelle,
40 Wo mit dem Sohn den ew'gen Bund
Der Vater schloß, wo Engel jubelnd weilen,
In schöner Klarheit hin die Zeiten eilen;

 Auf daß er in der Himmel Sonnen-Räumen
Den Frieden find' und ew'ges Licht,
45 Daß dort sich schön verkläre dunkles Träumen,
In Wonne sich die Schmerzenspflicht
Dann löse, er der Tugend Höh' erlange,
Die Klarheit in dem stillen Welten-Gange.

 Vom West getrieben auf dem Meeresspiegel
50 Entschwanket mit der Pilger Schaar

Der Kiel dem heimathlichen Sonnen-Hügel,
Bringt Gott die frommen Herzen dar.
Der Franke kniet an des Verdeckes Rande,
Hebt Geist und Herz zum schönen Himmelslande.

55 Und ihn umtönen heilige Gesänge
In Andacht zu des Vaters Lob,
Tief aus des Schiffes wimmelndem Gedränge
Gebet sich fromm zu Gott erhob;
Er ist an Priesters Statt in ihrer Mitte,
60 Uebt auf dem Meer' der Kirche heil'ge Sitte.

 Noch liegen alle in der Buße Strömen,
Schon zieht das Dunkel still herauf,
Als plötzlich grause Stimmen sie vernehmen
Und vieler Bote schnellen Lauf. —
65 Weh! Weh! schon nah'n die listigen Korsaren
Mit Flamm' und Schwert den frommen Büßer-Schaaren.

 Eh vom Gebet sich Alles kühn erhebet
Faßt schon der Franke seinen Stahl,
Ihm gilt die Pflicht, und ob er stirbt, ob lebet,
70 Erliegen seines Eisens Strahl
Die frechen Räuber nur, mit kräft'gen Streichen
Steht er am Bord und häuft um sich die Leichen.

 Doch endlich flieht die Kraft, er muß erliegen,
Und Sieger wännen jene sich —
75 Als aus des Schiffes Raum die Büßer stiegen,
Mit heil'gen Waffen fürchterlich.
Zurück gewinnen sie des Siegers Ehre,
Daß Gottes Macht aufs neue sich bewähre.

80 Den Franken aber haben sie verloren
In diesem wechsellvollen Streit,
Er war allein dem wilden Volk erkoren
Zur Beute seiner Grausamkeit;
Und ohne Führer, mit gesunknem Muthe,
Nah'n sie dem Ort, wo einst der Heiland ruhte.

85 Doch jene freuen sich am hohen Pfande,
Das ihrer Wuth gegeben ward;
Sie fesseln ihn mit schwerem Eisenbande,
Und häufen Schmähung wild und hart,
Und schicken an sich, des Propheten Ruhme
90 Zu weihen diese frische Todes-Blume.

Nein! der Tuneser Fürst muß selbst gebieten!
Beschließen sie voll bösem Wahn,
Sie richten heim den Kiel in Hoffnungs-Blüten,
Wie groß der Lohn, den sie empfah'n. —
95 Es spricht der Herrscher aber andre Worte:
»Tod oder Schwur an des Propheten Pforte!«

Und duldend, ohne schwankend Ueberlegen,
Der Franke still zum Tode geht.
Wie die Ungläubigen auch zürnend sich bewegen,
100 Er schickt zu Gott sein letzt Gebet. —
Gefesselt am metallnen Feuerschlunde
Soll Tod ihm werden aus des Todes Munde.

Wenn aber die Gefahr am höchsten steigt,
Ist schon des Himmels Retter nah; —
105 Wenn sich die Sonn' zum Untergange neiget
Und sinket, steht er schützend da;

Den Edlen warten Gottes ewge Blicke,
Sie halten ihn in Schmerzen und im Glücke.

110 Und schnell entstürzet der erstaunten Menge
Voll Muth ein junger Muselmann:
Als wenn er um das eig'ne Leben ränge,
So drängt er bis zum König an,
Wirft flehend dem Tyrannen sich zu Füßen,
Mit seinem Blut will Jenes Schuld er büßen.

115 »Den Todesfunken zündet!« ruft der Franke,
»O quält mich länger grausam nicht!«
»Halt! halt! erlaub', mein Retter, daß zum Danke
Ich übe der Vergeltung Pflicht. —
Sein Slave und durch ihn dem Tod entrissen,
120 Ließ er bei Feinden Freiheit mich genießen!

Und kann, mich opfernd, Herr, ich ihn nicht retten,
So weihe gleichem Tode mich;
Laß Beide uns an einen Mörser ketten,
Ein Schauspiel, freudenreich für Dich;
125 Das Christenblut wird dann verbrüdet werden
Dem Sarazenen noch auf dieser Erden.«

Daß sie vereint die edlen Herzen schlagen
Wirft er dem Freund sich an die Brust.
Bald wird es Beiden glänzender nun tagen,
130 In ewig schöner Himmelslust.
Es mag der Franke bittend ihn beschwören,
Bewegen kann ihn nichts, den Freund zu hören.

Da dringet Schaam in des Tunesers Blicke,
Und staunend spricht er und gerührt:

135 »Dem Leben gebet Beide dann zurücke,
 Ein Lohn der edlen That gebührt;
 Wer des Propheten Sohn mir einst gerettet,
 Der hat sich selbst in Seligkeit gebettet.«

 Und wie zum Sterben, so zum neuen Leben,
140 Umfängen Beide freudvoll sich.
 Und jedes Herz verstummt in leisem Beben,
 Wie jene liebend, brüderlich. —
 In Christ und Muselmann sind Gottes Spuren,
 Und beide Kinder einiger Naturen.

Textnachweis:

Der Freimüthige für Deutschland. Zeitblatt der Belehrung und Aufheiterung
(Berlin), Nr. 78 (19. April 1819), S. 1 f. (nicht paginiert).